

Zeitschrift: Wissen und Leben
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 13 (1913-1914)

Rubrik: Bildende Kunst

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

in keine Übereinstimmung mit der Unwirklichkeit der Figuren zu bringen war. Diesmal waren auch hier Abstufungen erreicht, so dass — wenigstens von den hinteren Plätzen

aus — die Suggestion vollkommen war. Das Marionettentheater Paul Branns könnte das romantische Drama schaffen. Hier möchte ich Tieck und Brentano sehen.

HERBERT JHERING



BILDENDE KUNST



KUNSTHAUS ZÜRICH. Die *fünfte Ausstellung der Gesellschaft Schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten*, die bis Ende dieses Monats geöffnet bleibt, bietet ein so schönes und übersichtliches Bild unseres nationalen Kunstschaffens, wie man es sich nicht besser wünschen kann; die staatlich geleiteten Ausstellungen verfügen wohl über größere Mengen aber nicht über höhern innern Wert.

Ich will nicht viel Worte über die Meister verlieren, deren Name sattem bekannt ist. Von Hodler ist der *Orateur* da, die durch konzentriertesten seelischen Ausdruck starke Mittelfigur des Rathausbildes für Hannover; von Giovanni Giacometti ein Triptychon von prächtigen rötlichen Kinderakten auf gelbem Grunde, etwas vom Besten, das er geschaffen hat; die Mädchenakte von Amiet, die daneben hangen, böten die beste Gelegenheit, die Art dieser beiden verwandten und doch wieder so verschiedenen Maler zu vergleichen, wozu es mir leider an Platz gebricht. Das *Verschneite Hochtal* von Wilhelm L. Lehmann zeigt den Maler heute im Besitz viel besserer Mittel, als da er zuerst versuchte, sein an die Farbenwelt des Dachauer Moores gewöhntes Auge den Erscheinungen des Hochgebirges anzupassen. Bei ruhigem Vorwärtsschreiten auf dem von ihnen gewählten Pfad sieht man René Auberjonois, Abel Hermenjat, Alfred Blailé; mit ungestümerem Tempo Alexandre Blanchet und Louis Moilliet — zwei ganz

prächtige Kerle —; und wie vortrefflich sich P. T. Robert auf dem Weg zu starkem Ausdruck durch das Mittel der Form entwickelt, zeigen die beiden Damenbildnisse, das eine von 1911, das andere von 1913. Ein liebevoller Kenner der Kinderseele und dazu ein zarter Kolorist, der sich mit jedem messen kann, ist Louis de Meuron.

Nicht weniger als diese figürlichen Bilder, bieten die Landschaften; hier ist es besonders lohnend zu beobachten, wie der junge Schweizer Maler die Schönheiten seines Landes zum Kunstwerk gestaltet. Wieder möchte ich hier Arnold Fiechter von Basel zuerst nennen, der mir letztes Jahr in Neuenburg schon ausnehmend gefiel; seine Flusslandschaft ist mit der schönen flächigen Teilung ein groß gesehenes, eindruckvolles Stück. Von nicht geringerer Bedeutung sind die mit südlicher Farbenglut erfüllten Landschaften von Paul Basilius Barth. Der Genfer John Torcapel hat in seinem *Weinberg* ein eigenartiges Motiv kräftig, fast in der Art van Goghs, durchgeführt. Als neuer Mann, der Eigenes zu geben hat, ist hier auch Joseph Hermann von St. Gallen zu nennen; seine Landschaft *Im Mai* zeigt die merkwürdigen hellen und dunkelsaftigen Grün, die im Bergland unter dem schmelzenden Schnee erscheinen, der mit einem blendend kühnen Fetzen wie ein Ornament das Bild beherrscht.

A. B.